

# Mitte deutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 188

Verleger: Walter A. Schöler, Merseburg, Gutenbergstraße 10  
 Schriftleitung: Walter A. Schöler, Merseburg, Gutenbergstraße 10  
 Druck: Walter A. Schöler, Merseburg, Gutenbergstraße 10

Merseburg, Dienstag, den 14. August 1934

Strompreis: 1,50 Mark und 0,20 Mark  
 Jahrsbeitrag: 2,20 Mark  
 Einzelheft: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Der Ruf zur Volksabstimmung

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels fordert die gesamte Nation zum Bekenntnis für Adolf Hitler am kommenden Sonntag auf

Im Reichshaus in Berlin eröffnete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Montagabend die Werbestunde für den 19. August mit einer immer wieder von Beifall umflossenen Rede, in der er ein eindringliches Bild von der Persönlichkeit des Führers gab, seine überragenden Erfolge hervorhob und das Ja des Volkes am 19. August als notwendigen Dank für die aufopferungsvolle Arbeit Adolf Hitlers bezeichnete. Der Reichspropagandaminister führte wörtlich aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Als der nunmehr verlebte Reichspräsident Generaloberst Paul von Hindenburg am 30. Januar 1933 den Führer an die Macht berief, brach damit für Deutschland ein neues Zeitalter an. Hindenburg selbst wurde zum Schirmherren der deutschen Revolution. Der Führer hatte seinen großen väterlichen Freund gefunden und vom 30. Januar 1933 an hatte dieser schwindelnde Mann seine gesamte Hand über die weitere Entwicklung in Deutschland gehalten.

Ungeheures und damals für Unvorstellbares hat sich seitdem in Deutschland abgepielt. Eine alte Welt brach in Trümmer und eine neue Welt ist entstanden. Und das Wunderbare und Einzigartige an diesem Vorgang war, daß eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte ohne Blutvergießen und ohne Gefährdung der inneren Ordnung und Sicherheit durchgeführt wurde. Einige Wochen schon nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde das Kamuffbild des alten Reiches ohne ein Wort von Revolution erhoben. Ein Aufbruch zum grandiosen Neuanfang begann. Im Zeichen des Nationalsozialismus begann das deutsche Volk sich wieder auf seine eigene Kraft und Verleugerte es in der Hilfe der anderen zu suchen. Es stellte sich nie mehr auf den Standpunkt: Hilf Dir selbst, so hilft Dir unser Herrgott!

### Der glückliche Hindenburg und Hitler

Dieses junge, aus einer Revolution hervorgegangene neue Symbol blieb nicht unberührt von den Anfeindungen der Welt. Denn die Welt, noch befangen in dem Erbfeld des demokratischen Liberalismus, hielt an der Ansicht fest, daß nunmehr ein fester Herr der Nation an die Spitze der Dinge, eine Erziehung ihrer liberalen, parlamentarischen Gedankenwelt stehen. Die Welt wollte, aber sie konnte nicht anders als nicht mehr verstehen. Aber in allen Anfeindungen, denen seit dem 30. Januar Deutschland ausgesetzt war, blieb der große Reichspräsident und Reichsmarschall treu und unbeeinträchtigt und hielt zur nationalsozialistischen Bewegung, die wir Nationalsozialisten zu ihm gehalten haben. Der Führer hand in Treue zu ihm und der große Reichspräsident konnte mit ruhiger Offenheit in seine starken Hände das Schicksal des Reiches legen.

### Repräsentant unseres Lebenswillens

Denn der Führer war nicht mehr das Vollorgan einer parlamentarischen Koalition oder Parteienmehrheit. Er war der Repräsentant und Sprachrohr des ganzen Volkes. Die nationalsozialistische Bewegung, die wir im Jahre 1919 begründet und unter unangehörigen Kämpfen und Opfern in hartem Entschlossenem zum Siege emporgeführt hatten, war die ehrliche Spitze am kleineren Keil der ganzen deutschen Nation geworden. Sie war die Repräsentation unseres Lebenswillens und unserer Entschlossenheit an die Einheit im Innern und zum Selbstvertrauen nach außen. Der riesige Ruf Hindenburgs nach Einheit, den er mit der Herrlichkeit der Nachkriegszeit Jahrgang um Jahr in die deutsche Nation hinausgeschallt hatte, wurde herrliche Wirklichkeit: Das deutsche Volk war ein geworden und aus seiner Einheit entsprang die Kraft, die großen Probleme der Krieg und Nachkriegszeit aufzuwerfen hatten, anzufassen und zu lösen. Das übernahm im Bereich des Men-

schmöglichen, einer größeren Übung entgegenzuführen. Viele Gefahren hat unser Volk seitdem durchgemacht müssen. Das Schicksal verfehlt nichts!

Das Schicksal hat es uns nicht leicht gemacht, und jene Optimisten sind von ihm hinweg getrafft worden, die da glaubten, der Nationalsozialismus brauche nur die Macht anzunehmen, um damit alle alten und neueren Probleme zu lösen. Auch hier hat sich wieder die Richtigkeit der Erfahrung bestätigt, daß den Menschen und Völkern vom Schicksal nichts geschenkt wird, sondern daß sie sich selbst erretten, erlösen und erheben müssen. Wir konnten nichts anderes tun, als die Kräfte des deutschen Volkes höher, um alle Proben des Schicksals hehrlich und für alle fernere Zukunft zu bestehen. Selbst unser eigenes Lager blieb nicht verschont von Treubruch und Verrat. Welch ein wunderbares Zeichen aber ist es für dieses neuwache Deutschland, daß Verrat und Treubruch im eigenen Lager nicht einmal zum Vorkommen des Nationalsozialismus, sondern vielmehr zu Festigung und Stärkung der Autorität des Führers führten. (Lauter Weile!) Und wie bereit sprich es für die Treue, die der Reichspräsident und Generaloberst Paul von Hindenburg dem nationalsozialistischen Bewegung hielt, daß er sich auch jetzt nicht beirren ließ, sondern unerwiderter zur deutschen Revolution und zu ihren satzungsmäßigen Eroberungen stand und stehen bleibt.

### Das Wunder einer großen Freundschaft

Der Führer hat ihm seine Treue auf das wunderbarste gelohnt. Und es ist ihm wohl die herrlichste Beweismittel für den überben Beden gewesen, zu wissen, daß in allen Wirrnissen der Zeitläufte die ruhm- und traditionsbedeute deutsche Armee innat und unbesiegt blieb, daß er also diese Armee als das heiligste Unterpfand deutscher Vergangenheit und Zukunft gerollt und ohne Sorge in der Hand des Führers legen konnte. Die Augen für immer schlöß. Die Welt aber hat in dieser Zeit das leuchtende Beispiel einer Freundschaft zwischen zwei Männern erlebt, von denen der eine, im hohen Greisenalter lebend, schon in die Ewigkeit hindüberzutreten im Begriffe war, während der andere auf dem Höhenpunkt einer unsterblichen und schier mächtigsten amnunden politischen Erfolgsgeschichte eben im Begriffe war, die ganze Macht und die ganze Verantwortung in seine jungen, aber starken Hände zu nehmen.



Führer und Arbeiter reihen sich die Hand

Ich habe es in Bayreuth mit erleben dürfen, als die ersten ersten Nachzüglichen von der schweren Erkrankung des Reichsmarschalls an das Ohr des Führers kamen, mit welcher banger Sorge und tiefer Sehnsucht er um das Leben des großen Freundes zitterte. Wir alle hatten uns ja um das Dasein dieses Mannes und seine immerwährende treue Schirmherrschaft über Reich und Volk schon so gewöhnt, daß wir es gar nicht mehr für möglich halten wollten, daß er überhaupt einmal sterben könnte. Es hatte sich im Volke fast die Meinung festgesetzt, als ob Hindenburg auch im irrtümlichen Sinne unsterblich geworden war. Aber das Bild gelassen hat, daß der Führer jetzt, da er Ruhest verläßt, nachdem er zum letzten Male an dem Sterbelager seines alten Freundes stand, und eine Minute lichter Beweinung von ihm noch erlebte, vor dieses Bild sah und diesen Führer, wie kein Gesicht tiefer Trauer umhüllte, der noch, daß Deutschland einen unsterblichen Erlenk erlitten hat, und daß an der Heldensahne dieses großen Staatsmannes und Soldaten in tiefer Trauer neben dem Führer eine ganze Nation verbleibet ist: reich und arm, hoch und niedrig, jung und alt; auf dem Schicksalsgang der Nation, mitten unter seinen alten Soldaten hat die Nation den milden Feldherrn zur letzten Ruhe geteilt. Damit ist eine ruhmreiche große deutsche Vergangenheit zu Ende gegangen. Wir haben den Es-

ten zu den Toren geteilt, und nur ein unerschütterliches Vertrauen bleibt uns. Das Leben aber gehört der Lebendigen.

### Geliebte Arienhoffnungen

Die Emigrantenpresse hatte auf die Kunde des Heimanges des Reichsmarschalls ihre große Hoffnung gesetzt. Schon seit langem munkelte sie, wenn Hindenburg sterbe, dann werde die große Lebensdröhne der Erde über das Regime des Nationalsozialismus hereinbrechen. Die letzte alle ihre Hoffnung auf den Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung, den sie mit dem Heimgang Hindenburgs für unabweisbar hielt. Wie ebend in Italien, so heute von außen her letzten unsere Begleiter ihre unerbittlichen Hoffnungen immer wieder auf die Unmöglichkeit der nationalsozialistischen Güterbedeutung. Da kann man nur sagen: Sie tunen uns schuldig! Denn, was im Kamotte geworden ist, das wird im Sieg unannahmbar. Die Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind so groß und verflochten, daß wir weder Zeit noch Lust haben, unsere Kräfte durch Streitigkeiten und Zwiste zu schüren. Sie dreuen meinen: Wenn Hindenburg dahinscheidet, ist es nicht mehr da, der den Oberbefehl über die Reichsmacht übernehmen könnte. Die inneren Gegenkräfte, die durch die Persönlichkeit Hindenburgs hintangehalten waren, würden, so glauben sie, aus neue ermannen und der Nationalsozialismus würde nicht die Kraft haben, diese Kräfte zu überleben. Die Reichsmacht wird zerfallen — so echote es aus der Auslandspresse. Die Monarchie wird zurückkehren.

### Was das Ausland alles hetzte

Die Monarchie wird zurückkehren — so riefen einige Emigrantenblätter über die Grenzen hinweg. Die Reaktion ist auf dem Anmarsch — so meinten die sogenannten Weltblätter in Prag, Paris und London. Deutschland steht vor dem inneren Zusammenbruch, und das Ende wird der Welt nicht zuversichtlich sein. (Zitieren! Beistehen!) Der Wunsch war der Vater des Gedankens. Sie hatten im Auslande alle Veranlassung, dem Volksweltwits in ihren eigenen Heimstätten zu beobachten (Braun und Hindenburg). In Deutschland kennt man ihn nur noch vom Hörensagen (Heiterkeit und Beifall). Er ist eine Legende geworden, und darauf zu hoffen, daß das System der vielen Parteien wiederkehren könnte, das ist eine Schilpe in die Luft. Die höchsten Bundesämter auf dem Marsch an Antiquitäten bei denen anläßt, die sie antellen (Stimmliches Handbellen).

Das Ausland brandt uns nicht mitzutellen, daß die deutsche Lage schmerzhaft ist. Wir wissen das selbst. Wir haben aber die Kraft des Volkes im Innern organisiert, daß wir mit allen Schwereigkeiten fertig werden können (Braun und Hindenburg), und man könnte den anderen Völkern nur wünschen, daß ihre Regierungen auf so festem Boden stehen, wie in Deutschland die Regierung Adolf Hitlers. (Braun und Hindenburg). Aber der Sach macht blind. Sie können

## Die Schuldfrage ist geklärt

Wie es zu dem schweren Eisenbahnunglück in Halle kam

Weder die Vorgesichte des schweren Eisenbahnunglücks bei Halle teitte, wie bereits in einem Teil unserer getragenen Auflage berichtet, die alsbald die rektion in Halle folgendes mit:

Am Sonntag, dem 12. August, war wegen Auslieferungsbearbeitung der Wagenunterführung im Kilometer 90,4 des Ferngleis Leipzig-Halle (Saale) das Gleis 2 des Saale bis Halle von 3,15 Uhr bis 16,30 Uhr gesperrt. Aus diesem Grunde mußten die während der Sperrzeit verkehrenden Züge aus Richtung Leipzig ab Dörsau bis Halle das Gleis 1 befahren, wie die Züge ungeführter Richtung. Ohne Wissen der Bahndienstleiter in Halle nahm der Zugmeldebeamte den Sonderzug in den Streckabschnitt Dörsau-Halle hinein. Der Bahndienstleiter ordnete wenig später an, daß der Triebwagenzug nach Dörsau in diesem Streckabschnitt hineinfahren sollte, weil ihm die Weisung durch den Sonderzug nicht bekannt war. Der Zugmeldebeamte, der die Vorbereitungen treffen mußte, verasah in diesem Augenblick den Sonderzug, auch der Bahndienstleiter der Strecke A 1 dachte nicht mehr an die Weisung des Streckenabschnitts durch den Sonderzug und

stimmte der Fahrt des Triebwagenzuges zu. Den Bahndienstleiter in Halle trifft infolgedessen auch eine Schuld, als er vor Zufahren des Triebwagenzuges nicht durch persönliche Einsicht in das Signal behauptet, dem Freiein der Strecke überzogen hat. Die schuldigen Weichenstellungen sind sofort aus dem Betriebsdienst zurückgezogen worden.

Der Sachschaden ist erheblich. Von dem Sonderzuge wurden die Elektrolokomotive und vier Wagen, vom Triebwagenzug drei Wagen hart beschädigt. Der Sonderzug war mit 350 bis 400 Personen besetzt. In dem Triebwagenzug befanden sich gegen 300 Reisende.

### Das Befinden der Schwererlegten

Wie uns die vier hallischen Krankenträger, in denen die Verunglückten vom Sonntag untergebracht sind, auf unsere Anfrage mitteilen, ist das Befinden fast aller Patienten, den Verletzungen nach, zufriedenstellend. Direktor Wina allerdings, der einen schweren Unterschenkelbruch hat, geht es nicht sehr leicht und deren Schmerz aus. Die Verletzung des Streckenabschnitts durch den Sonderzug und

nicht leben, was ist, und sie möchten leben, was sie möchten. Das wäre (Heiterkeit und Beifall). ...

Die Folgenparolen der anderen

Es folgen aber nicht mehr bei uns herumhaftern mit der Parole von der „Freiheit des Geistes“, denn was sie da betreiben, ist keine Freiheit des Geistes, sondern eine Freiheit der Lüge (Bravo und Händelclaffen), und die in Deutschland endgültig abgeschafft zu haben, rechne ich mir persönlich zu (Bravo und Händelclaffen). ...

Das Volk wird getragt!

Das hatte auch jeder im Volke zu erwarten. Hätten die sonst so klugen Herrn Volksbildungsjournalisten sich nur die Mühe gemacht, einen Straßengänger oder einen Maschinenkloster, eine Hausfrau, einen Arbeiter oder Bauern zu fragen: Was glaubst du, was kommen wird, wenn Hindenburg stirbt? Sie hätten diese Antwort erhalten: „Nichts (Beifall).“ ...

Auf die Gefolgschaft kommt es an

Damit hat der Führer sein vor einigen Monaten gegebenes Versprechen, in jedem Jahre in mindestens einmal das Volk zu befragen, schneller als alle es glauben wollten, wahrgemacht. Gewiss verkörpert eine Regierung der Autorität. Aber wir sind der Überzeugung, daß Autorität nicht ohne Kanonen und Maschinenwaffen, sondern auf der Gefolgschaft des Volkes beruht (Bravo und Händelclaffen), und daß man die Gefolgschaft des Volkes nicht erzwingen kann, sondern daß man sie erarbeiten muß. ...

Zum dreikennmal Volksbefragung

Zu übrigen muß ich sagen, daß das Geheiß nach der Demokratie, das die Kapitalisten der Demokratie des Paris um Verstand anheimeln, besser in ihr zu realisieren in Ländern angebracht wäre (Bravo und Händelclaffen). Wir haben keine Wahlen zu richten. Wir zuten, seitdem wir die Macht haben, das Volk schon zum dritten Male zur Wahlberechtigung durch eine der tiefgeprüften Demokratien des Weltens von sich an gleiches (Heiterkeit). Nein, sie haben heute schon angestrichelt davon, wenn sie im nächsten Jahre wählen lassen müßten. ...

wieder vor dem Volk und wir fordern das Volk auf, offen und frei seine Meinung zu äußern. In Deutschland! Aber nicht in Österreich! Die Überzeugung: Jede Autorität muß vom Volke getragen sein

Die Wahl ist nicht überflüssig!

Nun wird es in Deutschland Menschen geben, die sagen: diese Wahl ist eigentlich überflüssig, denn das Volk zum Führer haben, das weiß in Deutschland ein jedes Kind. In Deutschland! Aber nicht in Österreich! Denn die damals bei Nacht und Dunkel über die Grenze geflohenen deutschen Emigranten haben nicht unerfährig, wenn dem Ausland klar zu machen, daß in Deutschland nur Terror, Gewalt und Willkür herrsche. ...

Wir müssen nicht nur einig sein, wir müssen der Welt auch zeigen, daß wir einig sind. Wir müssen die Welt in unsere Hand nehmen. Wir besitzen nicht wie die anderen Kanonen und Flugzeugen, sondern wir haben nur die Kraft des Volkes, die in unserer Entscheidung zum Ausdruck kommt. ...

Das Regime steht unerhört

Wir haben die Kraft, die das Schicksal uns gab, ausschließlich dazu benutzt, unleren Volk zu dienen und nicht unserem Volke Schaden zuzufügen. Wie gern wären es unsere Gegner, vor allem die aus Deutschland geflohenen Emigranten, daß das nationalsozialistische Regime ihr Recht erlitt. ...

Hitler außer jeder Diskussion

Ich gebe auch zu, daß diese oder jene Maßnahme der nationalsozialistischen Regierung von diesem oder jenem Volksteil nicht als angenehm empfunden wird. Das ist ganz natürlich. Denn wir müssen manchmal gegen einzelne Volksteile handeln, um das Interesse des gesamten Volkes zu wahren. ...

Zu ihm stehen die Arbeiter...

Zu ihm stehen die Arbeiter; denn sie wissen, daß er ihr Mann ist. Er selbst hat einen Arbeiter in dem Arbeiter zu erkennen und als einfacher Arbeiter sich tägliches Brot verdient. Er spricht nicht aus der Theorie über Rechte des deutschen Arbeiters. ...

und eine Regierung, die als Volkswirtschaft des Volkes vor eben dem gleichen Volk steht, verdient nicht, daß sie die Macht behält. (Stürmischer Beifall).

Unumfänglicher Führer der Nation

Die schwierigen Probleme, die wir mit der Welt auszuhalten haben - Fragen des Exports, der Weltwirtschaft oder gar der Weltkriege - sie alle können niemals von einem uneinigen Volk gelöst werden. ...

Er hat die Nation geeinigt!

Schon eine kommentarlose Aufzählung der Leistungen des Führers seit der Machübernahme wäre das klaffende Argument für seine alleinige Anwartschaft auf die höchste Ehre und Verantwortung in Deutschland. ...

In Hitler alle Tugenden verkörpert

Er ist ein Mann, der alle edlen Tugenden des Volkes in sich verkörpert und entscheidende Befehlsbefugnisse aus jeder großen Gruppe des Volkes in sich trägt. Seine Vorfahren waren Bauern. Deshalb steht er ihnen bei. ...

Zu ihm stehen die Arbeiter...

Zu ihm stehen die Arbeiter; denn sie wissen, daß er ihr Mann ist. Er selbst hat einen Arbeiter in dem Arbeiter zu erkennen und als einfacher Arbeiter sich tägliches Brot verdient. ...

Unfließig ganz aus eigener Kraft

Es ist nicht eine wunderbare Befriedigung, die jedermann im Wege stehen muß zu wissen, daß hier einer an die Spitze tritt, dem ausnahmsweise einmal nicht die Gnade des Volkes der Protokolle geschehen hat? ...

politische Laufbahn, etwas, was man in unserer barm und mittelalterlichen Zeit eigentlich gar nicht mehr für möglich gehalten hätte. ...

Unabhängig von anonymen Mächten

Das Volk gehört um so lieber, je mehr es weiß: Es ist einer von uns, der befehligt (Beifall), und beim Führer hat es die Überzeugung, daß wenn er befehligt, dann nicht in seinem, sondern in unserem Interesse. ...

Meiner Stünde noch Kasten

Der Führer kennt keine Stände und keine Kasten, keine Interessengruppen, keine Klassen. Er sieht nur das Volk und ihm hat er sich verschrieben. ...

Der Führer hat die ganze Leidenschaft unseres Volkes mitgemacht. Er kannte das alte Deutschland, denn er hat unter dem alten Deutschland angefangen. ...

Ein Reich und ein Volk!

Am 30. Januar 1933 begann er dann den Aufbau der Nation. In einem atemberaubenden Tempo wurde die große Aufgabe in Angriff genommen. ...

# Des Führers Ruf — Der Ruf der Zukunft

## Gauleiter und Staatsrat Jordan zur Volksabstimmung am 19. August

Als am 2. August, dem Erinnerungstage des großen Krieges, der große Reichspräsident und Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg in die Ewigkeit einging, da vertumpte vor der Majestät dieses großen Toten auf Tage der Gabelung des politischen Weltgeschehens. Eine ganze Welt hielt auf Stunden den Atem an in dem Bewußtsein, daß ein Mann vom Kampflanze Deutschlands gegangen war, der wie ein ehrender Vol in den Geschicknissen unserer Zeit zum Begleiter einer neuen weltgeschichtlichen Wende erwachte. Und als am selben historischen Tage die Regierung des deutschen Volkes Würde und Macht des Reichspräsidenten auf den Führer und des Reiches Kanzler Adolf Hitler übertrug, wurde inmitten der Trauer um den treuen Gerhard der tiefsten Sehnsucht des deutschen Volkes Erfüllung erreicht.

### Der ungeleitete Wille der gesamten Nation

Das Staatsoberhaupt der deutschen Nation heißt nunmehr Adolf Hitler. Des Volkes Wille wurde zur ehernen Grundlage seiner Macht und die Parole: Mit dem Volke für das Volk — zu dem Grundgesetz seines He-

imes. Aus der klaren Erkenntnis, daß alle Macht nur diesem einwilligen Willen des Volkes entspringen darf, hat der Führer Adolf Hitler das deutsche Volk zum Mittelbar zur Entscheidung aufgerufen. Am 19. August soll jeder einzelne frei und ungeschwungen seinen politischen Willen Ausdruck verleihen und so selbst teilnehmen an der Gestaltung des Schicksals der Nation. Und wahrlich, keine Zeit des Führers hätte die Volksergebenheit des Adolf-Hitler-Deutschlands schlagkräftiger dokumentieren können, als dieser

### Ruf des Führers an sein Volk

Während andere Regierungen unter dem schamlosen Schutze der letzten Partei einer untergehenden Demokratie zu sein, sich einseitig bemühen, die wirkliche Meinung ihrer Bürger nicht offenbar werden zu lassen, befragt das neue Deutschland öffentlich vor aller Welt das Volk um seinen Führerwunsch. Die Seite der Feinde des neuen Deutschlands, um „unreinen“ Deutschland, vom „Terror“ der Adolf-Hitler-Diktatur bricht jämmerlich in sich zusammen. Erneut tritt Deutschland in den Mittelpunkt einer noch kühleren Welt. Doch in der stetigen Bewusstheit, trotz Mühe und Verleumdung auch die Verhängung

dieser Welt im Wettbewerb des friedlichen Aufbaues einmals erträumt zu haben.

So tritt nun am 19. August das schaffende Deutschland an zum gewaltigen Appell eines einzigen gemeinamen „Ja“. Das ganze Volk wird im

### Bewußtsein der großen Dankeschuld

in Liebe und Treue sich zu dem Manne belassen, der das deutsche Schicksal wendet und der aus Not und Schande den Weg in eine neue Zukunft weist. Da, deutscher Volksgenosse, der Du schloßest nach wirkungsvoll irgendwo im Volke lesen magst, erkenne, daß Du der Träger Deines eigenen Schicksals bist. Erkenne, daß kein Volk Leben und Freiheit und Ehre verdient, das nicht täglich neu um seine Zukunft ringt. Erkenne, daß des Führers Ruf der

### Ruf der deutschen Zukunft

ist und bekenne Dich zu ihr. Laß auf den Ruf des Führers das Befremden der ganzen Nation die Antwort sein, auf daß im Triumph der Liebe und Treue der Führer uns voranbringt im friedlichen Kampfe Deutschlands für das Glück und den Frieden der Welt.



Der Freund der Jugend.

## Warum wählen?

Den Beginn der Wahlkampfwunde nehmen Berliner Blätter zum Anlaß, ihre Leser auf die Bedeutung des 19. August aufmerksam zu machen. Der „Angriff“ weist darauf hin, daß eine der Welt neu, in ihrem Empfinden aber dem deutschen Völkern vertraute Art der Volksabstimmung in die Geschichte trete. Der Kleinrieg der Stimmzettel, wie er in den demokratischen Wahlen an der Tagesordnung ist, sei verschunden. Auch die Diktatur ohne Befragung des Volkes habe in Deutschland keinen Platz. Die neue Volksabstimmung zeige den tiefen Unterschied, der zwischen Diktatur und Führung bestehe: dort die Regierung der Macht unter Ausschluß der Volksöffentlichkeit; hier die machtvolle Führung des Volkes durch die Volksöffentlichkeit.

Der „Berliner Vorläufer“ schreibt, Hitlers Forderungen, das Volk über das Staatsoberhaupt dem Volk zur Sanction zu unterbreiten, sei ein Akt ehrlicher Demokratie, der, in den „Republikanismen der Welt nur ein einziges Mal vorkommt, die ganze Unrechtheit der Präzedenzdemokratie entlarven würde. Es gehöre der Würde des guten Gewissens dazu, sich vor aller Welt dem Urteil der Nation zu stellen. Dieses gute Gewissen aber sei nichts anderes als das feste Wissen, mit dem Willensdruck des Volkes untrennbar verbunden zu sein. Am 19. August würden wir alle erneut auf die Probe gestellt, ob wir das zwingende Gebot zur Einigkeit auch recht verstanden hätten. Dieses Gebot sei ein „Uhu!“ Es gebe für niemanden Freiheit, von ihm abzufallen, es sei denn, er wolle von seinem Volk abfallen.

In der „Berliner Vorklärung“ wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine Frage handele, die sich an Herz und Verstand des deutschen Menschen wende. Es bestehe keine verfassungsmäßige Pflicht, nach der Reichsregierung gebunden wäre, sich für das rechtmäßig beschlossene Gesetz die Sanction durch das Volk einzuholen. Wähler, die sich demokratisch nennen, pflegen sich in Fällen, die wirklich umfängliche Verfassungsänderungen bedeuten, davor zu hüten, das Volk nach seiner Meinung zu fragen. Sie seien trotz, wenn ihnen ihre Verfassung ein Diktatorien offen lasse. Die Verfassungsfrage, die Adolf Hitler im Spätherbst des vergangenen Jahres an das deutsche Volk richtete, sei mit einer Mehrheit bejaht worden, wie sie bei derartigen Abstimmungen noch nicht dagewesen sei. Der Führer sei von der Innerlichkeit befehl, daß die wahlberechtigten Männer und Frauen Deutschlands auch dieses Mal das Vertrauen nicht enttäuschen werden, das er in sie lege.

Die innere Verbundenheit zwischen dem verstorbenen Generalfeldmarschall und dem Kanzler sei in den letzten Wochen offensichtlich geworden; keines Deutschen Hände seien würdiger, für die Übernahme des Vermächtnisses Hindenburgs, als die Hände Adolf Hitlers. Das Ja am nächsten Sonntag sei zugleich die einmütige, aber wirkungsvolle Form des Dankes des deutschen Volkes an seinen Führer.

Antizipieren an den Wahlauftritt des verstorbenen Reichspräsidenten vom November 1933 schreibt die „Kreuzzeitung“: Jegl, deutsche Männer und deutsche Frauen, dem Deutschland, daß das deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer und der Reichsregierung steht und daß es nicht gewillt ist, sich in der Wiederanbahn seiner nationalen Ehre zu fragen wie hineinzurücken zu lassen. Beweist durch eure Stimmabgabe durch euer Ja, daß jede Hoffnung auf Intervention im deutschen Volk ein für alle Mal dahin ist. Wir alle müssen dem Führer dafür dankbar sein, daß er uns durch die Beilegung der Parteien nach dem Schicksal Hindenburgs einen Kampf um die Macht, so lange dieser einzigartigen Persönlichkeit eripart hat.

In der „DZ“ wird ausgeführt, es ist keine Wahl, bei der es einen Gagne geben könnte. Niemand anders ist da, den die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes auf den Posten des Führers und Reichskanzlers wünscht. Die Abstimmung ist für uns keineswegs überflüssig. Sie ist für uns genau so nötig, wie für Hitler. Es handelt sich hier nicht darum, daß jeder ein eigenes, seine Stellung zur nationalen sozialistischen Bewegung findet. Da soll es auch keinen Vorbehalt geben, als gingen wir nur zur Wahl, um in schweren Zeiten vor der Welt die deutsche Einigkeit fundamente. Das ist natürlich nicht gleichgültig, aber entscheidend ist, daß wir sie vor uns selbst fundieren und der Führer und Reichskanzler nicht nur für seine außerpolitischen Aufgaben stärken, sondern für das Rettungswort selbst, dem er sich seit 20 Jahren mit unändelndem Willen ergeben hat.

### Jüngster spanischer königssohn

Bei einem Kraftwagenunfall ist der jüngste Sohn des Königs von Spanien tödlich verunglückt. Die Infantin Beatrice fuhr mit ihrem Bruder Gonzalo im Kraftwagen von Villahermosa nach Paris. Bei Kurvenfahrt trat sie auf der Straße einen aufstrebend betrunkenen Radfahrer und verlor, nach rechts auszuweichen. Dabei fuhr der Wagen gegen eine Mauer. Gonzalo erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Radfahrer hat angegeben, daß er am Unfall die Schuld trägt.

### Stimmen zweier alt Soldaten

„Madenen und Kind fordern Ja“  
Ein Redaktionsmitglied der „DZ“ hatte Gelegenheit, mit Generalfeldmarschall von Madenen zu sprechen. Generalfeldmarschall von Madenen lehnte zwar die Erklärung ab, weil es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handele; denn er sei Soldat und kein Politiker. Er habe sich nie mit Politik abgegeben und gebe es auch in Zukunft nicht zu tun. Zu der Forderung, daß das deutsche Volk über die Frage entscheiden solle, ob der Frontsoldat Adolf Hitler in seiner Berlin die Leiter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten vereinen solle, sagte der Generalfeldmarschall: Es handelt sich um einen Wahlkampf. Es gibt keinen Gagne. Das Ergebnis der Volksabstimmung wird ein ganz überwältigendes Mehrheit der „Ja“-Stimmen nicht heute schon fest.

Der „Tag“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Generalfeldmarschall v. D. Dr. jur. h. c. von Klud: „Nach dem Hinscheiden unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuerkreuz des Reichspräsidenten auf seine schattigen Hände genommen. Eine bedeutende Mehrzahl der Arbeit, der Pflichten und Ehren. In der weitblickenden, richtigen politischen Anschauung eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle hat der Führer eine große Volkswirtschaft zu betreiben, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen weihen zu lassen. Wer will da zurückbleiben? Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Arne fröhen, um dem abgehenden, in kurzer Zeit einsehend bewährten Staatsmann ein einstmals „Ja“ zu schenken. Gott segne unsern Führer, Heil ihm, dem Frontsoldaten! Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!“

### Die Durchführung der Amnestie

Die Durchführung der Amnestie sind noch folgende Einzelheiten zu entnehmen. Bei Verurteilten, die Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Ersatzfreiheitsstrafen für Geldstrafen bis zu 500 RM. erhalten haben, haben die Gefangenenanstalten die Strafen als bald zu erlösen und hiervon der Vollstreckungsbehörde Anzeige zu machen. Die Gefangenenanstalten haben ferner der Vollstreckungsbehörde in Listen diejenigen Gefangenen mitzuteilen, die Freiheitsstrafen von mehr als drei bis zu sechs Monaten oder Ersatzstrafen für Geldstrafen bis zu tausend RM. verbüßen.

Die Strafvollstreckungsbehörden haben den Eintritt des Straferlasses durch Verfügung festzustellen und die Vollstreckung von Frei-

heitsstrafen sofort zu unterbrechen. Wenn Zweifel bestehen, ist umgehend die Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. Die bei den Strafvollstreckungsbehörden üblichen Verfahren, sind, soweit das Gesetz auf sie Anwendung findet, durch Verfügung einzuhalten. In dem gerichtlichen amtlichen Sachen ist alsbald die Entscheidung des Gerichts über die Anwendbarkeit des Gesetzes herbeizuführen. Sie kann auch außerhalb der Hauptverhandlung ergehen. Die Anstellung weiterer Ermittlungen ist nur insoweit zulässig, als für die Entscheidung über die Anwendbarkeit des Gesetzes der Tatbestand noch weiter aufgeklärt werden muß.

### Brand in einer Kailgrube

Neun Tote 800 Meter unter der Erde.  
In einem Schacht der Kailgrube von Gießhübel (Elsch) ereignete sich am Montag zwei Explosionen, die einen Grubenbrand auslösten. Das Grubenunfall forderte neun Tote. Drei schwer verletzte Grubenarbeiter liegen noch im Krankenhaus von Mühlhausen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Das Unglück ereignete sich in einer Tiefe von 800 Metern. Am Montag waren aber nur 12 Mann eingeschloffen, um ein Sabel des Fördererkes auszubessern. Vermutlich infolge Kurzschlusses ereignete sich eine fürchterliche Explosion, die außerhalb des Schachtes in einem Umkreis von mehreren Kilometern gehört wurde. Der Stollen fand im Au in hellen Flammen. Nur vier Arbeiter gelang es, sich einen Weg aus diesem Nennemmer zu bahnen. Sie wurden wenig später von einer Rettungsflamme mit lebensgefährlichen Brandwunden zum Krankenhaus gebracht. Dort ist der Oberkörper schwer verletzt. Trotz aller Mühen und Anstrengungen gelang es der Hilfsflamme aber nicht, bis zu den übrigen eingeschloffenen Kameraden vorzudringen, die sämtlich in den ihnen konnten in den letzten Abendstunden als Leichen geborgen werden.

### Bund deutscher Heiden aufgestellt

Der badische Innenminister hat den im Februar 1934 in Freiburg (Br.) gegründeten Bund deutscher Heiden aufgestellt und verboten. Der Bund lehnte nach seinen Satzungen jegliches Christentum als eine vom Judentum gelitig beeinflusste Lehre ab, ebenso die Kirche als Einrichtung. Die Neugründung, die in Widerspruch zu den christlichen Lehren steht, ist daher nicht nur wegen ihres Namens politisch unerwünscht. Sie mußte deshalb zum Schutze von Volk und Staat verboten werden.

# Zeitung „Völkisch“

nicht Worte - probieren Sie die neue

# Trommler

STURM-ZIGARETTEN-FABRIK, DRESDEN

# Der Führer in Oberammergau

## Quationen im Passionsdorf und auf dem Wege nach München

Der Besuch des Führers und Reichsanwalters Adolf Hitler in Oberammergau am Montag, den 2. August, ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit aller Passionsdörfer auf sich gezogen hat. In dieser überaus feierlichen Art ist bisher kein so bedeutendes Ereignis im Passionsdorf vorgefallen. Die Führer und Reichsanwalters Adolf Hitler, die in dieser überaus feierlichen Art ist bisher kein so bedeutendes Ereignis im Passionsdorf vorgefallen.

vor dem Hotel „Wittelsbach“ erlöschten nach dem Verlauf der nationalen Rede immer wieder neue Begeisterung auf den Führer, der Führer auf dem Balkon erschien, brachte die Begeisterung der vielen Hunderte nur um so höher empor. Auch als der Führer um 14 Uhr zum Passionsdorf fuhr, erneuerten sich auf dem Wege die Begeisterungen.

# Die SA geht nach Nürnberg

## Eine Unterredung mit dem Chef des Stabes Viktor Luge

Im Hinblick auf die am Mittwochabend in Königsberg abhaltende Rede gab der Chef des Stabes der SA, Viktor Luge, dem Vertreter der Königsberger Allgemeinen Zeitung eine längere Unterredung, in der er sich über eine Reihe von Fragen äußerte, die seit der letzten Unterredung im Passionsdorf aufgeworfen worden sind. Er erklärte, dass die SA in Nürnberg eine Unterredung mit dem Chef des Stabes der SA, Viktor Luge, abhalten wird.

Ich bin immer und ewig als erster SA-Mann fähig. Es werde das Streben des Chefs des Stabes sein, die SA, künftig wieder in die gleiche Richtung zu führen, wie sie in Nürnberg, als dies in den letzten Monaten der Führerüberzeugung möglich gewesen sei. Die SA, sei, so betonte der Chef des Stabes ausdrücklich, ein unveränderlicher Bestandteil der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Bewegung. Die SA vornehmlich stelle die politischen Soldaten Adolf Hitlers, und sie werde wie in den ersten Kampftagen der Bewegung nach Wiederherstellung des alten Verhältnisses zwischen der SA und der Reichsregierung sein.

# Wieder Hinrichtungen in Wien

## Bier Wiener Polizeibeamte zum Tode verurteilt und gehängt

In dem Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute der Wiener Polizei, die am 2. März an dem Bundeskanzleramt in Wien erschossen wurden, sind am Montag nachmittags vom Militärgerichtshof vier Todesurteile gefällt. Vier Hinrichtungen durch den Strang wurden verurteilt: Josef Daxner, Franz Seeb, Ludwig Maizer und Ernst Wolf. Die anderen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

ausgeführt haben sollen. Die Explosion verursachte erheblichen Gebäudeschaden. Die Angeklagten bestritten jeden Zusammenhang mit der Tat. Die Verhandlung wurde am Montag nachmittags vom Militärgerichtshof in Wien abgehalten. Vier Todesurteile wurden gesprochen, während der Verhandlung wegen Weineids verurteilt.

# Generaldirektor Dr. Apold

Der Generaldirektor für Eisenmarkt hat auf Antrag des Staatssekretärs für Eisenwesen den Generaldirektor der österreichischen Alpen Montangesellschaft, Dr. Anton Apold, zur finanziellen Erhaltung für die Kosten der durch die Aufstauungsbewegung verursachten besonderen Sicherheitsmaßnahmen sowie darüber hinaus auch für die aus dem gleichen Anlaß entstehenden Schäden herangezogen. Entschädigung zunächst eines Betrages von 100.000 Schilling für erwaunten Sicherheitsausgaben und ein Betrag von 100.000 Schilling für Terrorverlusten zusammen 200.000 Schilling (etwa 174.000 RM) vorzuschreiben. Zur Sicherstellung der weisungspflichtig sind aus dem Besitz des Genannten eine Reihe von Vermögenswerten beschlagnahmt worden.

# Bericht über Wirtschaftslage

gegen die österreichischen Nationalsozialisten. Der Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung in Österreich scheint auf einen Wendepunkt zu kommen. Die Nationalsozialisten sind in der Lage, die Wirtschaftslage zu verbessern.

# Herunterteile in Weis

Wegen eines angeblichen Bombenanschlags. In Weis fand am Montag ein Schwurgerichtspräsident gegen den Führer des Nationalsozialismus in Weis, Adolf Hitler, eine Unterredung mit dem Chef des Stabes der SA, Viktor Luge, abhalten.

für die nationalsozialistische Partei auszuüben. Die Partei hat eine große Straftat gegen die Weisler von nationalsozialistischen Weisler begangen. Von polizeilicher Seite wird behauptet, daß viele Weisler-Parteiisten Treppentritte von Nationalsozialisten waren.

# Verlängerte Abstimmungsauer

Es kann bis 18 Uhr genäht werden. Die Abstimmung über die nationalsozialistische Partei wird bis 18 Uhr genäht werden. Die Abstimmung über die nationalsozialistische Partei wird bis 18 Uhr genäht werden.

# Die Gefahren der Berge

## Italienische Rettungsmannschaft rettet fünf verirrte Bergsteiger

Durch die mutige Tat einiger Apenniner wurden fünf mit dem sicheren Tod ringende Bergsteiger im Dolomitengebiet gerettet. Ein deutscher Alpinist, der am Sonntag früh nachmittags an der Wand des Campanile Alto (Strens-Gruppe) eine unglückliche Expedition hatte, die sich östlich in großer Lebensgefahr befand und verzweifelt um Hilfe rief, meldete seine Verhältnisse in der Pedrotti-Schneefelder. Eine aus italienischen Studenten und Bergführern zusammengesetzte Rettungsmannschaft wurde durch den Einbruch der Nacht zwei Männer und drei Frauen notdürftig angelegt in verweirter Lage auf einem kaum zugänglichen Felsvorsprung. Darauf erzielte die Mannschaft trotz der Dunkelheit unter größten Anstrengungen die Wand, deren Besteigung durch plötzlich einsetzenden starken Regen und Kälte noch gefährlicher wurde. Nach 3 Uhr früh gelang es, an die völlig Erschöpften, von denen ein Mann schwer verletzt war, heranzukommen. Während ein Mann der Rettungsmannschaft die vier Gefunden durch Seile sicherte und die ganze Nacht bei ihnen verblieb, schafften die übrigen Mitglieder der Rettungsexpedition unter größten Mühen den Verletzten an Tag, wo er in einer Spaghütte in kräftige Dolomiten gebracht werden konnte. Die Bergsteiger wurden am Sonntagvormittag um 10 Uhr glücklich geborgen.

# Sieben Söhne verloren

Das tragische Geschick einer Mutter. Ein Mädchen wurde in einer Gletscherpate des Domgipfels im Mont-Blanc-Gebirge die Leiche eines Bergsteigers gefunden, von der vermutet wurde, daß es sich um Franz Schindler aus Wien handelte. Die Mutter des Verstorbenen erkrankte schwer, da die Leiche ihres Sohnes nicht gefunden werden konnte.

# Zwei Münchener Bergsteiger

auf der Dreizehntage tödlich abgestürzt. Auf der Dreizehntage sind zwei Münchener Bergsteiger namens Angerer und Schindler tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden in den Bergen gefunden.

# Weiterkunft in den Alpen

Ein Unwetter richtete gestern in Ponnau und Binzau schweren Schaden an. Die Drahtseilbahn wurde zum Teil unter Wasser gesetzt. Bei Malbörzen wurde ein Gebäude zum Teil weggerissen. In Fald an der Großglocknerstraße mußte eine Brücke abgetragen werden, um der Seilbahn zu begegnen. In Höl bei Taxenbach stehen die Häuser unter Wasser. Die Rauriser Straße ist 4 km weit überflutet.

# Widurzicheres Volksgericht

wird in England an den Markt gebracht. Eine englische Flugzeugfirma hat, wie die Wiener berichten, ein für die Allgemeinheit bestimmtes, widurzicheres Volksgericht, das im nächsten Jahre für den Preis von nur 150 Pfund auf den Markt gebracht werden soll. Das Flugzeug soll absolut abtauchbar sein, auf einer kleinen Fläche landen und landen können, ist fünf Meter lang, 2,30 Meter breit und mit einem 50-PS-Motor ausgerüstet. Die Höchstgeschwindigkeit soll 70 Stundenkilometer betragen. Die Wälder verlieren, daß mit diesem Flugzeug „jedes Kind“ werden fliegen können.

# Sechs Todesurteile in England

Wie aus Watte (Comptonien) gemeldet wird, sind sechs Beamte eines Lebensmittelfabrikanten wegen Mordanschlags auf den britischen Premierminister durch ein Gericht in England zu sechs Todesurteilen verurteilt worden. Die Angeklagten waren Mitglieder der „British Union for the Abolition of the Slave Trade“.

Stimme in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags abgeben. Frühzeitige Stimmabgabe empfiehlt sich, da ersparungsgemäß in den letzten Stunden der Abtragung zur Stimmurne besonders stark ist.

# Auch die Angehörigen können Stimmzettel abgeben

Die Angehörigen der nationalsozialistischen Partei können Stimmzettel abgeben. Die Angehörigen der nationalsozialistischen Partei können Stimmzettel abgeben.

# Einstrückung in 1924

## Amerika baut 2100 Marineflugzeuge

Der Vorkriegsbestand des Marineflugzeuges des amerikanischen Repräsentantenhauses, Wilson, der gemeinsam mit dem Marineamt das Flugzeugprogramm für die Flotte ausgearbeitet hat, gab bekannt, daß der Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen beabsichtigt sei. Von den ungefähr 1000 Flugzeugen, die die Marine gegenwärtig besitzt, seien nur etwa 400 für den Kriegsdienst tauglich.

# Die deutschen Geschichtslehrer für Ja!

Nachdem hundert Jahre vor dem heutigen Volk politisch herrschen. Das hoffnungsvolle Bildungsprogramm der Flotte, das die Flotte ausgearbeitet hat, gab bekannt, daß der Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen beabsichtigt sei.

# Kleines Feuilleton

Der Reichsverband Deutscher Bahnhofsbeschäftigter hat den Reichsverband Deutscher Bahnhofsbeschäftigter mit dem 1. August 1934 als Kameraden in die Reichspremierminister eingegliedert. Zentrale Unternehmen, die auf der Grundlage der Reichsbeschäftigten öffentliche Verkehrsmittel übernehmend betreiben und Zentralfirmen — darunter Bahnen — vertreten, haben sich bis zum 1. Oktober 1934 bei dem Reichsverband Deutscher Bahnhofsbeschäftigter angeschlossen.

# Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt

Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt. Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt.

# Verzögerte Diagnose als Fingerabdrücke

Auf dem Weltkongress der Antropologen in Berlin wurde die Verzögerung der Diagnose als Fingerabdrücke als ein Hindernis für die Identifizierung von Verurteilten angesehen. Die Verzögerung der Diagnose als Fingerabdrücke.

# Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt

Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt. Die Fortschritte der Pflanzlich-Technischen Reichsanstalt.

Es kommt im Menschenleben darauf an, das Unabwendbare mit Bewußtsein hinzunehmen, das Gute und Liebre dort auszuholen und sich neben dem Äußersten ein inneres, eigentlicheres nicht zufälliges Glück zu erobren

Und als er den Bodenbauern gelegentlich traf und ihm Vorhalt machte, mußte dieser beistehen: Das Gute Nacht, Herr Barrer! sei nur eine Erinnerung von ihm gewesen, eingeklebt von der Not und der Angst vor den häßlichen Nachtreiben.

— sah sie nicht, wie der Herr aus vollem Halse über die Zeit des Bodenbauers sagte. Dann er hatte sich schon ungeduldet und flüchtig dem erfindungsreichen „Sinnst!“ auf die Schulter: Mein Lieber, der Gute-Nacht-Wunsch ist mir schon recht. Aber wenn er in Zukunft um 9 Uhr statt um 12 Uhr erfolgt, ist's mir lieber und errenn Seelenheil stiftet. Gute Nacht, Bodenbauer.

Vaterländische Gedenktafel  
Bereicht die große deutsche Vergangenheit nicht

1868: Friedrich Wilhelm I. geb. 1795: Vertrag von Gastein zwischen Preußen und Desterreich  
1870: Sieg der Deutschen in Colombay-Mouilly  
burger Salons wurde dies und lenes Gerücht erörtert. Geheime Nachrichten aus Tokio meldeten, daß das japanische Kriegsministerium laufend über die letzten Kämpfe unterrichtet würde. Einzelheiten wurden bekannt, die nur von jemand stammen konnten, der genaueste Kenntnis in russischen Militärkreisen hatte. Die Offiziere der Nachrichtenstelle waren sich nicht im Zweifel, wer diese Nachrichten übermittelte. Eine dieser konnte es sein: Kapitän Tanama, der aus unerschöpflichen Quellen schöpfte.

Der Gutesnachtwunsch

Heitere Erzählung  
von H. Schöndammer-Heimdal.  
Solange der Bodenbauer lebte, hatte es seine Gelüste, wenn er seine Erben um ein Stämmchen für die Mitternacht ansah. Niemand rebete ihm etwas darin, und er genos diesen Zustand der Freiheit mit leiser gedankeloser Selbstverleugung, die das Merkmal jedes noch unerschöpflichen und unbegrenzten Vermögens ist. Dies änderte sich jedoch mit einem Schlage, als der Bodenbauer keine Bodenbauerin heimführte, wie sie es in den meisten Ehen zu geben pflegt, bald das Best in die Hand nahm. Besonders rasch mußte sie ihrem Mann das Eigenleben um ein Stämmchen abzugewöhnen.

Tanama, Rußlands japanischer Dämon

Ehre und Leben fürs Vaterland / Weshalb Japan über Rußland triumphierte

Ein alter russischer General, jetzt ein Mann mit ergrautem, fast weißem Haar, mit geräuchertem Hals, die Brust voller Orden und Medallionen, erzählt diese Geschichte, die mit dem Vergehen des Zarenreiches eng verknüpft ist. Es geht ihm selbst, dem alten General. Seine Nichte sprechen von Not und Entbernen. Er ist einer der zahllosen russischen Emigranten, die ihre Heimat nach menschlichen Ermessen nie wiedersehen werden. Sein Geist lebt nur in der Vergangenheit. Er hat wenig Gesellschaft; aber wenn die Erinnerung ihn übermannen, dann gewinnen wohl ein paar Wodka, ihn zum Sprechen zu bringen. Was er erzählt, ist die Geschichte des Kapitans Tanama. Sie spielt in den zwei Jahren kurz nach der Jahrhundertwende, als der alte General noch Hauptmann im Nachrichtenbureau des russischen Generals war.

lutionären Bewegung in Rußland. Ich weiß es, ich. Die Japaner hätten nicht angenommen ohne Tanamas Namen.  
Dies ist die Geschichte dieses seltsamen und ungewöhnlichen Mannes. — Kapitän Tanama kam 1901 als Militärattaché der japanischen Botschaft nach Petersburg. Er war ein Niße, wie man sich die Japaner nicht vorstellen kann; hoch, kräftig gebaut, das Gesicht bronzefarben, und häßlich wie eine tibetanische Feuersäule. Er war ein Mann von guter Erziehung und großer Weltkenntnis; eine auffallende Erscheinung, die nicht nur die Augen aller Frauen auf sich zog, alle, die mit ihm zu tun hatten, interessierten sich für ihn. Auch die Mitglieder der Nachrichtenstelle im Generalsbüro in Petersburg hatten viel für ihn übrig, obwohl sie wohl wußten, daß der ihm überaus hohes Japaner sich nicht viel von einem Spion unterrichtete, zu einem solchen vielfach gleichgültig war.

Kapitän Tanama hielt ein großes Haus. Er galt als sehr reich. Die russische Gesellschaft ging in seinen Salons hin und aus; Polente, Dittiere, Beamte, Schauspieler, und nicht zu vergessen, einige der schönsten Schauspielerinnen des damaligen Petersburgs. Tanama gab sich als eingetragener Spieler. Aber wenn man ihn beobachtete, hatte man den Eindruck, daß es ihm weniger um das Spiel zu tun war, er verteilte lächelnd große Summen. Aber es waren zu große Summen, um daß Niemand niemals zu verlieren. Alle die vielen Besucher seines Salons führten ein gutes Leben. Sie wurden von der durch die farbigen Spielarten der japanischen Kapitans und besaßen ihre Mädchen mit Brillanten.

Was im Hause des Major in Wirklichkeit vorging, darüber herrschte unter den Offizieren des russischen Nachrichtenbureaus kaum ein Zweifel. Tanama wurde nach dem höchsten, natürlich resultiert. Der Kapitän gab sich keine Mühe, und seine Mittelsmänner waren auch nicht zu überreden. An sein Tokio ließen immer bedrohliche Nachrichten. In jeder Hinsicht, der in Petersburg hinter geschlossenen Türen geschah, wurde Tanama durch den Antritt des russischen Generals.

Man kann auf ein Mittel, den gefährlichen Mann aus Petersburg zu entfernen. Man einfach aus dem Lande zu schicken, eine nicht; man mußte einen Einhalt herum schicken, ihn aus irgendeinem Grunde diffamieren, vor der Öffentlichkeit bloßstellen. Die erstellte Fremdbild Tanamas war damals die Schauspielerin Minofa, eine Frau von blendender Schönheit, die in englischem Kreuz auf Tanama hing. Auf dem Wege über sie hoffte man, an den japanischen Kapitän heranzukommen. Genug Drohungen waren notwendig, um sie geigig zu machen. Schließlich willigte sie ein — Sibirien drohte, und fertigte von Tanama ein solches Verbot.

Der japanische Kapitän war auf einen Angriff von dieser Seite nicht gefaßt. Er schaute ab und verlor, die drängenden Frau klar zu machen, daß er nach japanischen Gebräuchen eine Japanerin heiraten müsse, ohne daß sie ihr Willkür ausüben dürfe. Er gab ihr das Geld an, viel Geld, so daß sie ohne Sorgen in die Zukunft sein konnte. Aber die Minofa hatte ihre Direktiven. Nein, Geld wollte sie nicht. Entweder mußte er sie heiraten, oder sie werde ihn bloßstellen und mitteilen, daß er bereits in Japan eine Frau habe. Tanama hat um Uebereignung bis zum nächsten Tage.

Im nächsten Tage läutete es in der Nachrichtenstelle. Kapitän Tanama war am Felde. Er hat um den Verzicht des Hauptmanns in einer persönlichen Angelegenheit. Der Hauptmann war im Bilde, er war von allem unterrichtet. Tanama empfing ihn mit dem Wort: „Die Minofa verlangt, daß ich sie heirate. Da

Die Dämonen seiner früheren Begehungen hatten zur Folge, daß der Bodenbauer wieder ab und zu den schwachen Versuch machte, den Herrn im Hause zu setzen, indem er ungeschickt der Hausbesitzerin seine Bärenzweifel wieder länger überließ, als es für den eifersüchtigen Frieden förderlich war. Inquiriten kam ihm kein Hauskrenz auch noch mit der Drohung, sie würde es dem Herrn Barrer lassen, was er für ein Kaufmann war, und der würde ihm die Renten schon antun, wenn er nicht einverstanden war.

Bei der Erwähnung des getrennen Herrn Barrers durchführte der Bodenbauer blühend ein Gebante, und ein Plan reifte in ihm, der seiner Geshelichten die häßlichen Nachtrabenden für alle Zeiten verdrängen sollte. Ein paar Tage tat der Bodenbauer auf, aino nicht ins Wirrwiss, trank feine Weisheit daheim und wies seine Bäuerin: Sie habe schon recht, mit dem Barreren wolle er sich nicht verdrängen, im Gegenteil, er wolle sich mit ihm um einen recht freundschaftlichen Fuß stellen. Denn das verhoffte Ansehen und Einfluß in der Gemeinde.

Kurze Zeit darauf kam aber der Bodenbauer erst wieder kurz vor Mitternacht nach Hause. Die Bäuerin hatte sich schon eine gefohlene Braut ausgesucht, mit der sie den Empfang absehend einleiten wollte. Da hörte sie auf der Dorfstraße die Stimme ihres Mannes: „Also gute Nacht, Herr Barrer! Angenehme Nacht! Und schönen Dank, daß Sie mich heimelndelnt!“ Und schönen Dank, das Wort der Bäuerin entwarf. Wenn der Herr Barrer schon soweit in der Freundschaft war mit ihrem Mann, durfte sie ihn nicht weiter behelligen. Die Hausbesitzerin blieb aus. Und als der Bodenbauer, den Barrerherrn vordien, ins Bett ging, hatte sie sich schon ein neues Kleid angezogen, und er sah wieder eine Garbinderin säßig gewesen war. hörte die Bäuerin von der Gasse her tiefes das lächeln: „Also gute Nacht, Herr Barrer! Angenehme Nacht! Und schönen Dank, für das Heimelndelnt!“ In den Gassen sprach man nicht mehr von der Freundschaft, wenn sie nicht schon schlief! ... Das ging so Wochen und Monate.

Eines Tages wurde es der Bodenbauerin aber doch zu bunt. Als sie den Barrer einmalt traf, sah sie ihn ihren Mann doch sehr einmalt freundlich heimgesenden. Sie wolle seine Freundschaft mit ihrem Mann zwar zu schätzen, aber das Eigenleben für Mitternacht sollte sich wieder für einen christlichen Hausvater noch für den Seelenführer der Gemeinde, setzte sie noch für sich selbst.

Der Barrer nickte nur und verlor sich Abhilfe.

„Für einen ist verantwortlich für die russische Revolution und ihre Folgen. Es würde noch heute einen Zaren geben, noch heute ein russisches Kaiserreich, wenn Kapitän Tanama nicht gewesen wäre.“



Eines der bekanntesten Bilder von Spitzweg: „Der Poet“

Das Glück auf Gray

Roman von Alexandra von Boffe

6. Fortsetzung.  
Sie durchführten Fortschritte, ein ganz kleines Städtchen, dann hinter einander zwei langgeschickte Dörfer, dann eines nach dem anderen, dann auch es eine lange, gerade Allee hinaus, schließlich um eine Kurve, während davon mit der Spitze drei Signale gab. In dem Augenblick, als das Auto vor einer breiten Freitreppe vorüber strömte von oben herab eine große Bahn elektrischen Lichts, und zwei junge Diener in schwarzen Anzügen kamen. Die Treppe führte zu einem von Säulen getragenen Porzellanhaus, an beiden Seiten der Treppe waren auf Podesten große Stühle mit Nierengründen, Kamelien, Orangen und Pomeranzen aufgestellt.

Da weder Sir Reginald noch Baby Clara Frühstückesser waren, wurde das Breakfast nie vor zehn angerichtet.

„Nun war es schon Mitte November, die Sonne ging spät über England, und selten konnte sie die darüber lagernden Wolken oder Nebelwässerchen schon am frühen Morgen durchdringen. Es war aber in diesem Jahr ein besonders milder November, und als Wilfrid heute, von ihrem Hunde Jill ausjense begrüßt, über die Veranda in den Garten hinausstrat, sah sie einen zwar nördlich blauen, aber doch klaren, blauen Himmel über sich, während durch die entlaubten Parthen eine scharfe Sonnenstrahlung fiel. Die Luft war mäßig und frisch, vom nahen Meere her wehte nur eine leichte Brise.“

Es war gut, daß Sir Reginald und Baby Clara Schlafzimmer nach der andern Seite des Hauses geblieben waren, so daß Jills freudiges Gegeben sie nicht werden konnte, denn es war nicht möglich, den Hund, der sich in seiner Freude ganz ausließ, zum Schweigen zu bringen. Wilfrid lief aber doch schnell vom Hause weg durch den Park, von Jill nie toll umlag und umsprungen bis sie beide atemlos am Golfgelände ankommen, wo ihr Golfwagen Teil Parks, der den Stein mit den Schlägen nachtragen müßte, sie erwartete.

Wilfrid nahm es mit ihrer von Onkel Reginald besonders geforderten Schlawenarbeit, dem Golfspiel, sehr gewissenhaft, sie war nachdem die ersten Stadien — aerobische Schläger und immerzu arme — überstanden, schon leibhaftig Golfspielerin geworden, Sie

war jung und gewandt, ihre Muskeln gut entwickelt, da sie von Kind auf Sport getrieben hatte: Tennis, Schwimmen, Eisklauf.

Wilfrid übte so früh am Morgen, zu einer für Engländer ganz widerwärtigen Zeit, weil Baby Clara sie an allen anderen Stunden des Tages für sich beanspruchte, schliefte Ruhe wurde und flugte, daß niemand Rückst auf ihre Wünsche nähme, wenn Sir Reginald fortwährend Wilfrids Gesellschaft verlangte. Obgleich Wilfrid erst vier Wochen in Wintonrod war, hatte sie doch schon reiten gelernt. Nach dem Frühstück ritt sie nun oft mit dem Onkel aus, was ihr ungeschurztes Vergnügen machte.

Aber Baby Clara war unzufrieden. „Dein Onkel nimmt dich mir immer weg,“ flugte sie dann. „Du bist doch nach England gekommen, um mir Gesellschaft zu leisten, nicht wahr? Aber Reginald nimmt nie Rücksicht auf mich, er ist ein furchterlicher Egoist. Ich habe Geodien!“

Wilfrids erster Eindruck von Baby Clara, als sie die Frau ihres Onkels, bei ihrer Ankunft in Wintonrod, oben auf der Freitreppe, von Nächst übergippen, hatte tiefen schen, war gewesen.

„Wie schön sie ist! Wie jung noch!“ Dieser Eindruck wurde später etwas abgeschwächt, als sie bemerkte, daß die rosine Fritsche der Wangen künstlich erstet und den Brauen über den porzellanblauen, etwas harr stehenden Augen, mit Koske gezeichnete dunkle Linien gezogen war. Baby Clara verfügte über eine sehr gewandte französische Kammerzofe, Etienne, die sich auf derlei kleine Anfrüchungen verstand. Immerhin sah sie viel jünger aus als sie war. Sie leute auch großen Wert darauf, sich immer viele Stunden der Aerobische. Etienne, ein ihm schlankes Herr, verbrachte seinen Abend, die bis an den Äußersten reißenden Spazi trauendweller Art trieb er nicht. Bei gutem Wetter ging sie ein wenig spazieren, sonst lag sie am liebsten beugtem im Sonnentag und las ohne viel Interesse französische Romane.

So verblühte sie langsam, doch konnte man erkennen, wie fleißig sie gewesen sein mußte. Ja, sie war es noch. Und obgleich sie kurze Nächten vermachte, irng sie doch das Haar in kurzen Locken, um ein Stirn, Nacken und Schenkel, was sie kindlich erheitete und sie war auch in ihrem Wesen viel kindlicher. Sie erließ wie ein verwohntes, verzagtes Kind.

Ihr Haar war so hellgoldblond, daß nur ein scharfes Auge die darin sich mischenden silbernen Fäden entdecken konnte, das sie bereits in ihrem ersten Jahre durch den Mund, der etwas zu groß und dessen Spitze zu dünn waren. Dazu hatte sie die Gewohnheit, ihn nicht ganz zu schließen, wenn sie schlief, wodurch die schmale Nasenspitze, die sich an den Eckhäfen einer Scherenspitze erinnerte, war sie gefährlich, was sie sehr oft war, rafft sie die Lippen aufzukommen, was häßliche Fältchen an den Mundwinkeln verursachte.

Aber Wilfrid war von ihrer, Tante ausgemittelt enttäuscht worden, es herrschte sich nicht angenehm ihnen helles Einvernehmen: nur durfte sie sie nicht zu große Aufmerksamkeit, nicht zu alt, sagte Baby Clara.

Wilfrid hatte bei ihrem Trautina das erste, zweite und dritte Mal mit Clara überreden, nun wurde das Gelände sehr uneben: Geblüht, in dem der Ball sich vertrieben konnte, hielt Wilfrid, die ihn von seiner Nichte ablenken, erforderte größte Aufmerksamkeit. Nächst war er fort, hatte sich in ein Kammerhüter verdrängen. Wie gefährlich wenn sie ihn mit der Hand herausnahm und fallen ließe, folgerte es einen Schluß. Das machte ihn nicht, was sie allein liebte und nur über, aber sie verurteilte hoch, der Ball nicht zu lassen. Stattdessen herauszufahren, verurteilte verschiedene Schläge, um die Kammerhüter heranzuführen.

Ein langer Schallten fiel neben ihren über den Rollen. Sie meinte, Onkel Reginald sei ihr nachgekommen, wie er es eintags nach dem ersten Jahre im Jahre 1894. Sie hatte das ganz verzweifelt: „Oh, wie das Ding







Treue dem Führer

Ein Aufruf des Gauamtsleiters Lamminger

Der Gauamtsleiter der NS.-Gau, Lamminger, schreibt: An der Spitze unserer Bewegung...

Mit Beginn des Weltkrieges hat das deutsche Volk 4 1/2 Jahre in heroischen Kämpfen...

Mit eigenen Letzern sind diese großen, oft abermenschlichen Leistungen in die Geschichte eingetragenen...

In der größten Not und tiefsten Entbehrung entstand uns aus dem Frontkämpfer...

Zuckerpflanzen und Wiesen

Stand der Sachsituation Anfang August

Bei dem weiteren Fortschritt der trockenen Witterung bis zum letzten Jubiläum ist das Getreide überall sehr schnell zur Reife gelangt...

20.000 Kraftfahrzeuge im Juli

Für den Juli hat sich zum ersten Mal auf Grund der beim Statistischen Reichsamt...

Reiner Zulauf gut besetzt

An den Schiffbauarbeiten des Bremer Vulkan wird zur Zeit fortgesetzt im vollen vorgefertigten Maß...

Wasserstände

Table with columns for location (Soledade, Graaleith, etc.), date, and water level (W.F., W.F.).

Bereinigte Lager für Fein- und Talgsmelzen

Gründung des Verbandes Deutscher Fein- und Talgsmelzer

Unter Vorbehalt des Aufsichtsrats-Vorbehaltens des Deutschen Fein- und Talgsmelzer-Verbandes...

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotizen

Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, etc.), price, and date.

Hallester Getreideproben

Table with columns for commodity (Weizen, Roggen, etc.), price, and date.

Wochenmarktpreise für Halle

Table with columns for commodity (Eier, Fleisch, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Reichskommissar für die Weltausstellung

Dr. Willecke

In seiner Eigenschaft als Reichswirtschaftsminister hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Präsidenten des Reichswirtschaftsgerichts...

Schloßbau-Vertrag

Die Man hat, fünf die Ratgeberverhandlungen in der Schlossbauverträge...

Wochenmarktpreise für Halle

Table with columns for commodity (Eier, Fleisch, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.

Hallester Schlachtviehmarkt

Table with columns for commodity (Kühe, Schweine, etc.), price, and date.









